

## **Das V. Musikfest „Szymanowski-Quartet and Friends“ in Lviv / Lemberg (Ukraine)**

*Luba Kyyanovska, 2012*

Das erste Jubiläum des Kammermusikfestes „Szymanowski-Quartet and Friends“ auf der Bühne der Lemberger Philharmonie zeugte vor allem davon, wie man erfinderisch, intellektuell und gleichzeitig lustig und geistreich akademische Musikkunst propagieren kann, jene Kunst, die traditionsgemäß den „langweiligen Wesen“ zugeschrieben wird. Noch ein bemerkenswertes Zeichen des Festes war das sehr hohe Niveau der Gast-Interpreten, die zum Musikfest eingeladen wurden. Weil die Teilnehmer des Quartetts selber Musiker höchsten Ranges sind (zwei Polen: Grzegorz Kotow und Marcin Sieniawski, zwei Ukrainer: Andrij Bjelow und Volodymyr Mykytka), überraschen sie in jedem Jahr mit einem unerwarteten Programm auf dem von ihnen organisierten Kammermusikfest.

Dieses Jahr spiegelten die drei Festtage manche generelle kunst-ästhetische Linie der Gegenwart wider, die der Denkart und den Musikinteressen eines heutigen Rezipienten eigen sind. Eine Resonanz auf den gegenwärtigen „Zeitgeist“ weckte schon das erste Konzert - die Mannigfaltigkeit und der gewisse Aristokratismus seines Programms erlaubte jedem Zuhörer etwas Entsprechendes für sich finden: Die Anhänger der Romantik waren über das Quartett F-dur von Felix Mendelssohn-Bartoldi entzückt, die Liebhaber von Barockmusik begeisterten sich für das Klavierkonzert d-moll von J. S. Bach, Freunde der zeitgenössischen Musik erlebten das Violinkonzert Nr. 2 von Jewgen Stankowitsch (der bekannteste ukrainische Komponist).

Zu einer besonderen Entdeckung des Festivals zählte das Klavierquintett g-moll von Julius Zarembki, dem polnischen Pianisten des XIX Jahrhunderts, einem Schüler Franz Liszts, der sein kurzes Leben in der ukrainischen Stadt Shytomyr verbrachte. In diesem Jahr kam es zum ersten Mal in Lemberg zur Aufführung, interpretiert vom „Szymanowski-Quartett“ und dem ausgesucht-raffinierten englischen Pianisten Jonathan Plowright. Dieser überzeugte mit Zarembki als auch mit dem Konzert von Bach.

Im Violinkonzert von Stankowitsch brillierte Valery Sokolov, ein Charkower Geiger mit hohem internationalen Rang, der den Lemberger Musikliebhabern schon gut bekannt und beliebt ist: Das nicht nur aufgrund seiner glänzenden Technik, sondern wegen seines außergewöhnlich schönem, tiefen und empfindsamen Violintons. Als dann als Dirigent Wolodymyr Sirenko auftrat, der als der beste Interpret symphonischer Werke von Stankowitsch bekannt ist, war natürlich das ganze Programm zum Erfolg verurteilt.

Äußerst interessant war die Begegnung mit dem bekannten französischen Regisseur und Autor mehrerer dokumentarischer Filme über Musiker, Bruno Monsiegeon. Der Künstler, der des Russischen mächtig ist, präenterte einen seiner Filme und sprach danach mit dem Lemberger Publikum, was zum einzigartigen intellektuell-künstlerischen Kulturereignis wurde.

Die künstlerische Reihe des Festivals wurde mit dem Konzert „Carte Blanche von Roby Lakatos“, einem erstangigen Zigeuner-Musiker, fortgesetzt. Roby Lakatos, ein Urenkel des legendären Janos Bichari, den Liszt als den „zigeunerischen Orpheus“ bezeichnet hatte, zeigte im Konzert eigentlich kein typisches Zigeuner-Programm, eher eine typische postmoderne Mischung von Phantasie auf die Themen von Franz Liszt bis zu einer Transkription des Tangos von Milonga, von Jazz-Improvisationen bis zum „Hummelflug“ von N. Rimski-Korsakow. Aber das wichtigste bestand nicht darin, **was** sie spielten, sondern **wie!** Während dieses Konzertes war klar, warum für solche Spielweise der Terminus *virtu* benutzt wird. Der wichtigste Effekt – ein kolossales Energienachladen, ganz positive Stimmung und tiefe Entspannung! Solche Kunst ist auch dann Gold wert, wenn qualitative Unterhaltungsmusik repräsentiert wird.

Das letzte Konzert des Festivals trug einen symbolischen Titel: „Europäischer Raum der Kammermusik“ und – so wie es in der letzten Szene des Dramas sein soll – führte auf die Bühne alle Schauspieler- Teilnehmer ein, dazu noch einige neue Personen: Die Pianistinnen Jeanne Mikitka und Lily Maisky, wie auch Violinistin Alissa Margulis. Die Idee des kammermusikalischen Raums konzentrierte sich hauptsächlich auf die Musik des XX. Jahrhunderts, weswegen man solche kontrastreichen und individuelle Stile zusammensetzen konnte wie Claude Debussy und Karol Szymanowski ( Patron des Quartetts), Alfred Schnittke und Dmitrij Schostakowitsch, César Franck und Wladyslaw Zelenski, der für Lemberg eine sehr bedeutende Person war.

Das Fünfte Festival „Szymanowski-Quartet and Friends“ hinterließ einen schönen und tiefen Nachgeschmack – eine Reflexion darüber, wie vielfältig wahre Kunst sein kann, wie unkonventionell man musikalische Klassik in die Öffentlichkeit tragen kann .